



**Die mittelalterlichen Kunst- und Reliquienschatze zu
Maestricht, aufbewahrt in den ehemaligen Stiftskirchen
des h. Servatius und Unserer Lieben Frau daselbst**

Bock, Franz

Köln [u.a.], 1872

Agraffe in getriebenem Silber mit vergoldten figuralen Darstellungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63514)

Statuettchen des h. Michael als Ueberwinders des Höllendrachen. Die vier Ecken des fast quadratischen Täfelchens waren ursprünglich mit silber-vergoldeten kleinen Pflanzenornamenten belebt, die heute jedoch fehlen und bei einer nächsten Wiederherstellung im Style derselben Epoche ergänzt werden müssen.

Auf der Kehrseite unseres zierlichen Täfelchens ist ein einfacher silberner Deckverschluss mit anspruchsloser Handhabe angebracht, letztere ist in der unteren Ausmündung abgebrochen.

Agraffe in getriebenem Silber

mit vergoldeten figuralen Darstellungen.

Durchmesser 0,15 m.

XVI. Jahrhundert.

Es war im Mittelalter Sitte, dass die Stiftsherren diejenigen Chormäntel, welche sie beim Antritt ihrer Präbende auf eigene Kosten herstellen liessen (*cappae professionales*) und die sie auch zeitlebens an Festtagen anlegten, bei ihrem Absterben der betreffenden Dom- oder Stiftskirche vermachten. Zum Chormantel gehörte aber auch jedesmal ein künstlerisch ausgestattetes metallenes Brustschild, welches die beiden verbindenden Stoffstücke bedeckte. Wegen ihres metallischen Werthes haben nicht viele dieser Agraffen, die sehr oft wahre Meisterwerke der Goldschmiedekunst vorstellten, die unruhigen Zeiten der Revolution überdauert. Auch in kölnischen Kirchen findet man verhältnissmässig nur wenige¹⁾: der Aachener Domschatz aber hat sich neben einigen reich gestickten Pluvialen auch noch mehrere prachtvolle Agraffen erhalten, die unstreitig zu den schönsten in ganz Deutschland zu rechnen sind.

Gewiss ist das einzige *monile* des Servatianischen Schatzes,

¹⁾ Die unstreitig interessanteste *fibula* der kölnischen Goldschmiedekunst, in Form einer zehnbliättrigen Rose, ist eine Zierde der reichhaltigen Privatsammlung des Herrn Rentners Ruhl in Köln, die überhaupt eine grosse Anzahl von Meisterwerken mittelalterlicher Goldschmiedekunst aufzuweisen hat.

welches wir unter Fig. 57 mittheilen, nur ein dürftiger Ueberrest einer ehemals reichhaltigern Sammlung. In artistischer und metallischer Hinsicht kann dieses Pectoralschild keinen grossen Werth beanspruchen: desto grösseres Interesse aber hat es für die Kirche selbst und ihre Traditionen.



Fig. 57. Agraffe in getriebenem Silber.

In knieender Stellung erblicken wir den h. Servatius, wie er, bekleidet mit den bischöflichen Gewändern, die Rechte zum Segen erhebt und in der Linken seinen Wanderstab trägt, den wir unter Fig. 7 abgebildet haben. Ein Engel fliegt zu ihm hernieder und bringt ihm vom Himmel die Trinkschale, die ebenfalls heute noch in seiner Kirche aufbewahrt wird (siehe Fig. 5). Das Medaillon, in welchem diese halberhabene Darstellung sich befindet, ist rundum von einem 0,027 m. breiten Rande von stylisirten Wolken umgeben, in denen kleine sechsblättrige Rosen gleichsam als Sterne in gleichen Zwischenräumen vertheilt sind. Stylisirung der Wolken und der Gewänder lässt ebenso wie die derbe Technik erkennen, dass wir hier ein Werk aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts vor uns haben.

Büste des h. Servatius in vergoldetem Kupfer.

Höhe 0,655, Breite 0,51 m.

XVI. Jahrhundert.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass nach dem Vorgange grösserer Stifts- und Kathedralkirchen auch die kaiserlich freie Stiftskirche des h. Servatius bereits im frühen Mittelalter darauf Bedacht genommen hatte, ein kunstvoll ausgestattetes Pectoralbild des berühmten heiligen Bischofs Servatius, des gefeierten Patrons der Stadt Maestricht, von Künstlerhand anfertigen zu lassen. Ob bereits zu der Zeit, als das kostbare Schreinwerk zur Aufbewahrung der Gebeine dieses Heiligen angefertigt wurde, der Schädel eine besondere Fassung in Gestalt einer Büste erhalten habe, lässt sich nicht nachweisen. Eine im Archiv der ehemaligen Stiftskirche befindliche Notiz¹⁾ führt an, dass Herzog Heinrich von Baiern im Jahre 1403, nachdem er auf die Fürbitte des h. Servatius Genesung gefunden²⁾, eine prachtvolle Büste seines Schutzpatrons in Gold (d. h. vergoldetem Silber) in Lebensgrösse habe anfertigen lassen, welche mit 31 Saphyren, 62 Rubinen, 122 kleineren Edelsteinen, 20 Diamanten und 162 Perlen ausgestattet war. Diese Büste wird nur wenige ihresgleichen gehabt haben. Nur annähernd, was die fürstliche Pracht der Ausstattung angeht, mochten mit ihr zu vergleichen sein die noch im Schatze zu

¹⁾ Saeculo XV. Henricus Bavariae ducis filius dicitur, ob obtenta beneficia intercessione S. Servatii, multa bona legasse ecclesiae et effigiem S. Servatii naturalis magnitudinis pectore tenus ex auro fabricandam curasse, ornatam 31 saphyris, 62 rubynis, 122 duplicibus, 20 adamantibus, 162 unionibus et aliis non numeratis lapidibus pretiosis; cui vertex Sancti inclusus majori veneratione populo proponeretur. Ast dicunt, hanc effigiem ob nimium ejus pretium, tempore obsidionis anni 1579, exemptis Reliquiis, alicui bona fide abscondendam commissam fuisse: cum autem excidio oppidi multi ex clero vivis erepti erant, illam non amplius ad lucem perductam fuisse, tunc, frustrato ad illam recuperandam examine, Ducem Parmensem propriis sumptibus aliam fieri jussisse, ejusdem quidem formae, sed multo minoris valoris, quae hodie adhuc conspicitur.

²⁾ Herzog Heinrich nahm daher seinen Wohnsitz zu Maestricht, und wurde mit seiner Familie in der kleinen Crypta begraben. Acta SS. Maii t. 3 p. 227.